

Bericht: Lucile Wipf, Meisterschwanden AG

## Rückblick auf die Fachtagung der EXOTIS Schweiz

Zur jährlich stattfindenden Tagung traf man sich am 13. November im Restaurant Ochsen in Lupfig AG. Weichzüchter-Obmann Andy Fuchs hiess die Teilnehmer im voll besetzten Saal herzlich willkommen. Auf dem Programm standen dieses Jahr 4 Referenten. Jörg Asmus und René Wüst sind aus Deutschland angereist, Peter Sandmeier und Walter Mägerli sind in Baden-Dättwil und in Läuelfingen wohnhaft. Als Gast war auch die bekannte Tierfilmerin Renate Bruckner, ebenfalls aus Deutschland, anwesend. Anschliessend an die Vorträge konnten ihre DVD's von den zahlreich bereisten Ländern erworben werden. Als Novum wurde ein Weiterbildungsnachweis mit EXOTIS Logo im A4 Format ausgeteilt. Dieser dient als Beleg für die Aus- und Weiterbildung. Mittels vorbereitetem Aufkleber erfolgt der Eintrag des jeweilig besuchten Anlasses.

Christian Zimmermann berichtete noch kurz über den Stand NATIONALE vom 7.–9.10.2011, welche in Pfäffikon SZ stattfinden wird. Für die Ausschmückung der Räumlichkeiten konnte ein grösseres Gartencenter gewonnen werden. Ebenso haben diverse Referenten für die Fachtagung an der NATIONALEN bereits zugesagt. In unserer Fachzeitschrift GF-Nr.4/2011 wird ein Meldeformular für Ausstellungsvögel enthalten sein. Es versteht sich von selbst, dass möglichst viele Halter ihre Vögel anmelden, damit die ganze Breite in der EXOTIS gehaltener Tiere gezeigt werden kann. Erwünscht sind Vögel der Wildform.

### Jörg Asmus, Güstrow, Deutschland, Zuchtprojekte der VZE

Die Vereinigung von Zucht und Erhaltung einheimischer und fremdländischer Vögel wurde 1952 gegründet und zählt heute um die 4'600 Mitglieder. Die VZE ist Informationsstelle für Züchter und Interessierte. Es wird eine Monatszeitschrift heraus gegeben. Die VZE setzt sich für verschiedene Erhaltungszucht-Projekte ein wie: Kleine und Grosse Vasapapageien, 53 Jungtiere (Zucht sehr schwierig). Rotachselpapageien, 14 Jungvögel von 86 Tieren (Sterblichkeit sehr hoch). Starweber, 97 Tiere (Weichfresser-Obmann Andy Fuchs ist in der Schweiz für dieses Projekt zuständig). Chinasittiche, Projekt im Aufbau, Projektleiter wird gesucht. Agaporniden, Zuchtprogramm EPPAS. Von den 9 Agaporniden Arten ist zurzeit das Russköpfchen in Freiheit am meisten bedroht. Das Grauköpfchen wurde 1860 als erste Art in Europa eingeführt. Viele Agaporniden Muta-



Die Referenten von links nach rechts: Andy Fuchs (Obmann EXOTIS Schweiz für Weichfresser), Dr. med. vet. Peter Sandmeier (Vogeltierarzt), René Wüst (Fond für bedrohte Papageien), Walter Mägerli (EXOTIS Schweiz Präsident), Christian Zimmermann (Nationale Ausstellung 2011 EXOTIS Schweiz), Jörg Asmus (VZE).

tionen sind heute auf dem Markt. Ziel der VZE ist jedoch ein mutationsfreier, gesunder (krankheitsfreier) Bestand zu züchten und zu halten sowie blutfremde Verpaarung zu ermöglichen. Es wird keine Standardisierung angestrebt.

### Costa Rica, Dia-Vortrag, Walter Mägerli

Pura vida! So wird man begrüsst, wenn man in Costa Rica ankommt. Es drückt die Lebensfreude der Ticos aus und bedeutet so viel wie »reines Leben«. Froh darüber, endlich wieder festen Boden zu spüren nach dem langen Flug, gings per Kleinbus mit Fahrer und Reiseleiter Nico gleich weiter zur ersten Station.

### Tortuguero Nationalpark

Dieser liegt auf der Karibikseite des Mittelamerikanischen Landes und ist eine Hauptattraktion. Tortuguero bedeutet so viel wie: Der Ort, an den die Schildkröten kommen». Der Schildkröten-Nationalpark wurde 1970 gegründet, um die bedrohten Meeresschildkröten zu schützen. Beim Besuch hat dieser Tieflandregenwald seinem Namen alle Ehre gemacht, hat es doch zeitweilig wie aus Kübeln gegossen, ein ganz spezielles Erlebnis! Auf der Anfahrt zum Park machte man Halt bei einer Bananenplantage, wo man die Abläufe von der Ernte bis zum Versand beobachten konnte. Auf der Plantage leben auch die eindrucklichen Herkules Käfer, die gröss-

te Käfer-Art. Sie sind ruhige Gesellen und haben die Hände der Touristen fest im Griff! Die Hotelanlagen sind nur per Boot zu erreichen und nach wenigen Minuten Fahrt weilt man schon mitten in der Wildnis. Die Farbe Grün überstrahlt alle anderen und die üppige Ufervegetation bleibt in nachhaltiger Erinnerung. Die höchsten und ältesten Bäume sind die Waldmandelbäume, deren Holz so hart ist, dass es die Termiten nicht fressen können. Bei der Unterkunft angekommen, sichtete man die erste aber auch letzte Schlange auf dieser Reise, die Hausschlange «Donald», eine schön gemusterte Boa, welche von den Bootsführern gehegt wird. Topfpflanzen, welche wir zu Hause pflegen, wachsen hier meterhoch und man kann sich kaum satt sehen an der Farbenpracht, manchmal schon fast kitschig. Die Parfümpflanze ist was ganz spezielles. Mit ihren korbartigen Blütenblättern fängt sie das Regenwasser auf und vermischt es mit einem feinen Duftstoff. Schüttelt man sie, kann man sich damit genial erfrischen! In der Dunkelheit, mittels Taschenlampe lassen sich die Rotaugenfrösche ausmachen. Sie sitzen auf den Blättern der Stauden und lassen sich nicht stören, so dass sie gut fotografiert werden können. Als Exotismitglied war man natürlich speziell auf Vogelschau und man bekam denn auch sehr viele Gefiederte auf der gesamten Reise zu sehen. Auch eine beringte Panamammer, was weiter nicht verwunderlich ist, sind doch diverse Forschungsstationen an-

sässig. Mit einem schnittigen Boot und Steuermann Primo erlebte man eine richtige «Höllenfahrt» und er freute sich, dass es auch den Passagieren Spass machte, wenn er für kurze Zeit voll aufdrehte. Er ist selber ein Naturfreund und hat auf viele Tiere aufmerksam gemacht, welche man sonst nicht bemerkt hätte. Man hatte das seltene Glück einen Riesen-Urutau beobachten zu können, Primo hat ihn gerade noch erspäht und das Boot zurückgesetzt. Urutaus sind eigenartige Geschöpfe, sind nachtaktiv und erbeuten Fluginsekten. Er besitzt einen kurzen Schnabel und einen riesigen Schlund, sein Name bedeutet «Gespenstermaul». Er besitzt ein graues Federkleid, das ganz mit dem Ast verschmilzt, auf welchem er unbeweglich verharrt, vergleichbar etwa mit einem Eulenschwalm. Schlangenhalsvögel, Tigerreiher, Jassana Blatthühnchen, Zwergsultanshühnchen, Krabbenreiher, Mangrovenschwalben, grüne Leguane, Krokodile, Brüllaffen, Kapuzineraffen, Helmbasilisk und ein Daumen nagel grosser Bluejeans Pfeilgiftfrosch, nicht zu vergessen ein hyperaktives Faultier, liessen sich auf der Pirschfahrt beobachten. Die Tiere liessen sich nicht aus der Ruhe bringen und man konnte bis auf wenige Meter an sie heran kommen, wenn der Bootsmotor abge-

und die Seeumrisse erinnern stark an den Vierwaldstättersee und wäre da nicht die andere Vegetation würde man sich in der Schweiz wähnen. Über holprige Naturstrassen erreichte man nach 35 Kilometern Santa Elena und Monteverde, welches 1'400 Meter über Meer liegt. Monteverde wurde von nordamerikanischen Quäker-Familien gegründet. Die friedlichen und naturverbundenen Bewohner begannen zeitig, den artenreichen Nebelwald unter Schutz zu stellen und erreichten so, dass die Gegend um Santa Elena und Monteverde zu einer führenden Naturdestination geworden ist. Monteverde ist bekannt für seine erstaunliche Vielfalt von ca. 300 Vogelarten. Die Urwaldriesen sind behangen mit Aufsitzerpflanzen und Moosen und stehen im Kampf mit den Würgefeigen. Farne und Palmen entwickeln riesige Blätter, um das Licht irgendwie noch einzufangen zu können. Der «Skywalk» ein Ausflug über die Hängebrücken, welche in den Baumkronen gespannt sind, sollte man keinesfalls verpassen. Es ist ganz ungefährlich und man erhält einen Blick über das Dschungeldach, wo eine noch wenig erforschte Biodiversität zu finden ist. Viele verschiedene Kolibris fliegen die bereit gestellten Nektarröhrchen beim Nationalpark Restaurant an. Wie Edelsteine schillerte ihr Gefieder in allen Farben. Auf einer Pirsch sichtete man auch den Mot Mot, Schwarzguan, die Blaugraue Tangare und den Bananaquit. Auch viele bunte Schmetterlinge flatterten von Strauch zu Strauch. Das absolute Hochgefühl erlebte man aber, als der sagemuwobene Göttervogel der Mayas, der Quetzal, erspäht werden konnte. Man fasste es kaum, dass er da nicht weit auf dem Baum, gut sichtbar. Bereitwillig präsentierte sich der wunderbare Vogel der Kamera und rückte sich ins rechte Licht,



**Für Ihre Erstzuchten wurden ausgezeichnet (v.l.n.r.) Josef Widmer (Grünarassari), Andy und Margrit Fuchs (Javamaina und Starweber), Jörg Hodel (Rotschnabelsittich).**

schaltet wurde. Bereits die ersten Tage in diesem Land waren echt spitze. Die Reise führte nun zur nächsten Destination, zum Monte Verde Nationalpark.

### Monte Verde Reservat

Auf dem Weg zum Nebelwaldreservat machte man zuerst noch Halt in La Fortuna, welches am Fusse des Arenal Vulkans liegt. Der Feuerberg erwachte mit einer gewaltigen Explosion 1968 wieder und ist bis heute ständig aktiv geblieben. Dank der täglichen Eruptionen stellt er keine grössere Gefahr dar. In der Regenzeit ist der Berg oft von Nebel verhüllt. Des Nachts kann man dann die rötlich gefärbten Rauchschwaden beobachten und das Grollen hören. Auf einer kleinen Wanderung, die teilweise über ein altes Lavafeld führte, hatte man einen schönen Ausblick auf den Arenalsee. Die hügelige Landschaft

wie wenn er sich seiner Schönheit bewusst wäre! Dankbar für diese schönen Erlebnisse kehrte man in die Lodge zurück, um am nächsten Tag die letzte Reiseetappe in Angriff zu nehmen.

### Pazifik-Küste/Carara Reservat

Auf der Fahrt zur Pazifik-Küste staunte man immer wieder über die chaotisch installierten Elektroleitungen, das Gewirr scheint aber trotzdem zu funktionieren und Vögel bauen sogar ihre Nester auf den Kandelabern. Da staunten die Europäer nicht schlecht, es muss also nicht alles hochtechnologisch sein, um zu genügen. Die zweite Woche verbrachte man im Hotel Punta Leona, welches in einem geschützten Reservat liegt, das nicht öffentlich zugänglich ist. An den wunderbaren Stränden konnte man die Seele baumeln lassen und die Flora und Fauna auf

sich wirken lassen. In der weitläufigen Anlage traf man auf Gürteltiere, Riesenkröten, Riesenschaben, Kapuzineraffen, Nasenbären, Silberhörnchen, Braunpelikane, Schwarzschof Karakaras, und noch viele andere. Man musste sich nur Zeit nehmen, um sie zu entdecken. Glücklicherweise schätzen konnte man sich, Hellrote Aras erspäht zu haben. Dies ist nicht ganz einfach, da sie gut getarnt sind in den Bäumen und nur fallen gelassene, angepickte Früchte wiesen auf ihre Anwesenheit hin. Fröhlich schätzen konnte man sie am besten sehen und hören. Sie kamen in Gruppen angefliegen, um eine Weile von den Früchten zu naschen um bald darauf wieder in das nahe gelegene Carara Reservat zu fliegen, wo sie ihre Nistbäume aufsuchen. Das Carara Reservat ist ein Naturschutzgebiet, eine landschaftlich interessante Region im Übergang von Trocken- zu Feuchtvegetation. Jaguare, Pumas sowie Ozelote leben hier. Besucher bekommen aber eher Affen und Vögel zu Gesicht, da Raubkatzen sehr versteckt leben und oft nachtaktiv sind. Auf einem geführten Ausflug kann man Käfer, Heuschrecken, Echsen, Pfeilgiftfrösche, Morphofalter, Passionsblumenfalter, Cayenne Kuckuck und eben die Hellroten Aras und noch viele andere Vögel beobachten, wenn man die nötige Ruhe und Geduld mitbringt und das Quentchen Glück nicht fehlt. Der Rio Tarcoles durchfließt dieses Gebiet. Er ist berüchtigt, die grösste Population an Krokodilen zu beherbergen. Baden ist da nicht anzuraten, da es wirklich nur so wimmelt von diesen imposanten Echsen. Auf einer Flussfahrt wird dies eindrücklich erlebbar, da die Krokis angefüttert werden für das Touristenspektakel. Niedlich die Baby Krokodile, welche sich im Uferbereich tummelten und von der aufmerksamen Mama gut bewacht wurden. Auch sind verschiedene Wasservögel wie Schmuckreiher, Rosalöffler, Kuh- und Seidenreiher, Rohrdommeln und Enten zu beobachten. Auf den Landzungen sind immer wieder weidende Kühe anzutreffen und man wundert sich, dass nicht mehr von ihnen den Krokodilen als Mahlzeit dienen.

Die Zeit auf dieser eindrücklichen Reise ging viel zu schnell vorüber. Mit grosser Dankbarkeit über die wunderbaren Erlebnisse in der mittelamerikanischen Schweiz, trat man die Heimreise wieder an. Wer weiss, vielleicht führt eine weitere Reise wieder einmal in andere Teile dieses Landes mit den gastfreundlichen und sangesfreudigen Einwohnern. Man hat jedenfalls nie griesgrämige Gesichter zu sehen bekommen. In diesem Sinne: Adios, lindo Costa Rica, hasta la proxima!

### Auszeichnung der Erstzuchten der EXOTIS Schweiz

Ausgezeichnet werden Erstzuchten, die von EXOTIS-Mitgliedern erstmals in Wort und Bild in der Fachzeitschrift «Gefiederter Freund» beschrieben wurden. Präsident Walter Mägerli durfte diesmal 3 Züchter auszeichnen. Andy und Margrit Fuchs, Zetzwil



**Andy Fuchs führte gekonnt durch die Tagung.**

AG, durften gleich zwei Auszeichnungen entgegen nehmen für: **Javamaina (*Acridotheres javanicus*)** GF-Nr. 1/2010, Javastar/ Indonesien und den **Starweber (*Dinemelia dinemelli*)** GF-Nr. 3/2010, Webervogel / Ostafrika. Jörg Hodel, Unterentfelden AG, wurde ausgezeichnet für: **Rotschnabelsittich (*Psilopsiagon aurifrons rubrirostris*)** GF-Nr. 4/2010 Dickschnabelsittich/Südamerika. Josef Widmer, Goldau SZ, wurde ausgezeichnet für: **Grünarassari (*Pteroglossus viridis*)** GF-Nr. 5/2010, Tukan-Art/ Südamerika. Alle Züchter durften ein mit der entsprechenden Erstzucht bemaltes Holzbrett entgegen nehmen. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg und Freude mit der Vogelhaltung.

Die Tagung wurde nun unterbrochen und es folgten der Apéro und ein feines Nachtessen.

#### **Die Projekte des Fonds für bedrohte Papageien e.V.**

René Wüst, Stuttgart, Deutschland, eröffnete den zweiten Teil der Tagung. Der Fond wurde 1982 gegründet und zählt 1000 Mitglieder. Der Einsatz für den Artenschutz erfolgt Weltweit, jedoch nur in Drittweltländern aus Gründen der begrenzten Geldmittel. Es wird ehrenamtlich gearbeitet und alle Spendengelder fließen zu 100 % in die Projekte. In Brasilien setzt man sich für die Salvadori-

Weissohrsittiche ein, welche nur noch mit 250 Stück vertreten sind im Freiland. In Kolumbien achtet man auf den kleinen Soldatenara und die Zwergamazone. Wegen der Abholzung des Nebelwaldes und der geringen Aufforstung ist auch der Santa Marta Sittich arg gefährdet. Die Bevölkerung wird deshalb geschult und ein Vertrag mit verschiedenen Bauern wurde ausgehandelt, damit sie nicht weiter Holz schlagen. Man unterstützt sie deshalb in der Landwirtschaft. Produziert wird Käse, Honig und Marmelade. Der Einsatz erfolgt auch in Sierra Nevada, wo der Laucharassari und der Trogon im Auge behalten werden. In Indonesien werden Baumschulen unterstützt, welche einheimische Arten ziehen. Ausschliesslich auf Halmaheira erfährt die Population des Weisshaubenkakadus Schutz. Auf den Philippinen läuft ein Projekt für den extrem gefährdeten Rotsteisskakadu und schliesslich in Malawi wird dem Erdbeerköpfchen Beachtung geschenkt. Der Fond hat sich seit seiner Gründung für 42 Papageienarten eingesetzt und Geldspenden sind sehr willkommen, damit die begonnenen Projekte auch weiterverfolgt werden können.

#### **Parasiten bei Ziervögeln**

Als letzter Referent berichtete Dr.med.vet. Peter Sandmeier über Parasiten bei Ziervögeln. Kokzidien und Trichomonaden sind Darmparasiten und verursachen Durchfall oder Erbrechen. Besonders der Wurmbefall ist ein bekanntes und gefürchtetes Problem. Spulwürmer und Haarwürmer vermehren sich rasant im Darm und führen zum Tod des Tieres, wenn es nicht rechtzeitig behandelt wird. Wurmbefall kann durch Kotuntersuchung nachgewiesen werden. Vorbeugend sollte man seine Vögel regelmässig entwurmen. Geeignete Mittel sind beim Tierarzt zu bezie-

hen. Auch Atemwegsparasiten wie Luftröhrenwürmer und Luftröhrenmilben können Probleme wie Husten oder Atemnot verursachen. Mittels Kropftupfer kann der Arzt feststellen, ob ein Befall vorliegt. Als Ektoparasiten werden Federlinge und Milben bezeichnet. Mit speziellen Lösungen, welche man auf die befallenen Stellen aufträgt, können diese lästigen Parasiten ausgemerzt werden. Vorbeugende Massnahmen für Parasitenbefall sind: Quarantäne bei Vogelkauf, Verhalten der Vögel beobachten, Wildvögel fernhalten, Sitzboden und Sitzstangen regelmässig gut reinigen und bei allfälligem Befall desinfizieren. Es ist besser, Tiere, welche kränkeln zum Tierarzt zu bringen, als eigenmächtig irgendwelche Mittelchen zu verabreichen, welche den Tieren mehr schaden als nützen. Für eine Heilung ist es notwendig abzuklären, was dem Vogel fehlt, damit entsprechende Parasitika verordnet werden können.

Nach den interessanten Ausführungen von Dr. Sandmeier war der offizielle Teil der Tagung beendet. Als Abschluss wurden noch Kaffee und ein Dessert serviert. Anschliessend diskutierte man rege und pflegte die Geselligkeit.

Herzlichen Dank allen Referenten und Organisatoren für ihre Bemühungen und die zahlreiche Teilnahme an dieser Züchtertagung, welche jeweils die letzte Veranstaltung im EXOTIS-Jahr darstellt. Hoffentlich auf Wiedersehen an der nächsten Tagung, welche an der Nationalen Vogelausstellung der EXOTIS vom 7. – 9. 10. 2011 stattfinden wird.



**Die Tagung fand Anklang bei den EXOTIS Mitgliedern**

Gasthof  
zum  
**Ochsen**  
Gasthof und Metzgerei - H.R. Kyburz

- Säli: 15 bis 60 Personen
- Saal: 60 bis 360 Personen
- Sitzungs-Konferenzräume
- Restaurant
- à la carte Stübli



Wir freuen uns  
auf Ihren Besuch  
Sylvia & Yves Mersch

Telefon: 056 464 63 63 Fax: 056 464 63 97  
Email: [gasthof@ochsen-lupfig.ch](mailto:gasthof@ochsen-lupfig.ch)

[www.ochsen-lupfig.ch](http://www.ochsen-lupfig.ch)